

# HANDBUCH ZUR BEKÄMPFUNG DER LORBEER-KIRSCH

*Prunus laurocerasus* L., laurier-cerise (F), laurel-cherry (ENG), Lorberkiischt (LUX), louro-cerejo (PT)

## ARTBESCHREIBUNG

Die Lorbeer-Kirsche bildet einen 3 - 6 m hohen, raschwüchsigen und vollständig kahlen Strauch mit immergrünen, ledrigen Blättern. Diese sind meist breit lanzettlich, 10 - 15 cm lang, oberseits glänzend dunkelgrün und unterseits heller. Es gibt aber auch Varianten mit schmalere Blättern. Der Blattrand ist ganzrandig bis leicht gezähnt und nach unten eingerollt. Auf der Unterseite tritt die Mittelrippe deutlich hervor. Beim Zerreiben verströmen die Blätter einen aromatischen Geruch nach Bittermandeln. Die Rinde ist graubraun und glatt. Die Pflanze blüht von April bis Mai, die weißen Blüten stehen in aufrechten, vielblütigen und dichten, 10 - 15 cm langen Trauben. Die bis September gebildeten Steinfrüchte sind kugelig bis eiförmig und anfänglich grün, dann rot und letztendlich schwarz glänzend. Die gesamte Pflanze ist giftig (Blausäureglykoside), mit Ausnahme des Fruchtfleischs, welches nicht, bzw. nur schwach giftig ist.



Abb. 1 & 2: Typisches Blatt und Blütentrauben der Lorbeer-Kirsche



Abb. 3: Reife Früchte der Lorbeer-Kirsche (Foto: Wikimedia Commons)



Abb. 4 & 5: Typische Aspekte wildwachsender Pflanzen der Lorbeer-Kirsche

## STANDORT UND VERBREITUNG

Die Pflanze bevorzugt leicht saure Waldböden, toleriert jedoch ein breites Spektrum an Bodeneigenschaften. Sie verträgt sowohl sonnige als auch schattige Standorte, ist jedoch empfindlich gegenüber Trockenheit. Zudem verträgt sie Verschmutzungen (z.B. durch Industrie) und ist frostbeständig. Unter günstigen Bedingungen kann die Lorbeer-Kirsche leicht aus Gärten auswildern. Sie ist insbesondere im Unterholz von Hecken, lichten (Au-)Wäldern, am Waldrand und im Brachland in der Nähe von Siedlungsgebieten und Baumschulen zu finden. Die Verbreitung kann dabei durch Gartenabfälle (Samen, Pflanzenteile), durch vegetative Reproduktion (Absenker, Stockausschlag, Wurzelknospen) sowie durch Biovektoren (Fernausbreitung der Früchte durch Vögel, lokal auch durch Kleinsäuger) erfolgen.

## VERWECHSLUNGSMÖGLICHKEITEN

- Die Portugiesische Lorbeer-Kirsche (*Prunus lusitanica*) ist der Pontischen Lorbeer-Kirsche sehr ähnlich, wie diese immergrün und wird als Zierstrauch genutzt. Während die Pontische Lorbeer-Kirsche jedoch grüne Zweige besitzt und ihr Blattstiel nicht länger als 1 cm ist, besitzt die Portugiesische Lorbeer-Kirsche braunrote Zweige und einen Blattstiel von 1,5 – 2,5 cm.
- Die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) ähnelt mit ihren ledrigen, oberseits dunkelgrün glänzenden, unterseits hellgrünen Blättern der Lorbeer-Kirsche. Sie ist jedoch laubabwerfend und blüht erst von Mai bis Juni.
- Die Stechpalme (*Ilex aquifolium*) besitzt wie die Lorbeer-Kirsche dunkelgrüne, ledrige Blätter, welche jedoch bereits an den Grundblättern gewellt und stachelig gezähnt sind. Zudem sitzen die Blüten in den Blattachseln und die Beerenfrüchte sind scharlachrot. Die Stechpalme ist in Luxemburg partiell geschützt.
- Der Liguster (*Ligustrum vulgare*) trägt gegenständige, ledrige und kahle Blätter, die in der Regel wesentlich kleiner sind als die der Lorbeer-Kirsche. Die Rinde der Triebe ist auffallend hellgrau, die

kleinen gelblichweißen Blüten erscheinen im Juni und sind meist in endständigen Rispen angeordnet. Sie verbreiten einen intensiven Duft. Die Früchte sind schwarze Beeren. Die Wuchshöhe der verschiedenen Ligusterarten und -sorten variiert von einem bis fünf Meter.

## BEKÄMPFUNGSMABNAHMEN

In Luxemburg ist die Lorbeer-Kirsche bisher nur lokal etabliert, breitet sich aber zunehmend aus, insbesondere in siedlungsnahen Waldgebieten. Vorkommen sollten z.B. über die *iNaturalist*-App gemeldet werden (insbesondere in der Nähe von gefährdeten Biotopen), um eine Früherkennung von Gefährdungen sicherzustellen und der Ausbreitung vorbeugen zu können. Gegebenenfalls sind lokale Beseitigungsmaßnahmen umzusetzen.



Abb. 6: Population der Lorbeer-Kirsche im Staatswald Howald

Einzelne Schößlinge und Jungpflanzen können **manuell mit der Wurzel ausgerissen** oder **mit dem gesamten Wurzelstock ausgegraben** werden. Ältere Pflanzen und größere Vorkommen können **mit einer Seilwinde herausgezogen** werden. Alternativ ist bei größeren Pflanzen eine **unvollständige Ringelung** möglich. Dazu ist im Sommer auf Brusthöhe die Rinde bis auf einen kleinen Rest (1/10 des Umfangs) stammumfassend zu entfernen. Die Ringelung wird im Frühjahr des Folgejahres vervollständigt, wodurch die Pflanze abstirbt.

Um das Risiko der Verschleppung von Samen zu reduzieren, ist es wichtig, bereits **vor der Blüte** einzugreifen. Die immergrünen Pflanzen sind insbesondere **nach dem Laubfall im Herbst** leicht zu erkennen. Das entfernte Pflanzenmaterial (Schnittabfälle, ausgerissene Pflanzen) muss **richtig entsorgt** werden. Es kann in einer professionell geführten **Kompostier- oder Vergärungsanlage** mit thermophiler Hygienisierungsphase entsorgt werden. Ist dies nicht möglich bleibt nur die **Verbrennung**. Eine normale Garten- oder Feldrandkompostierung kann zur weiteren Ausbreitung durch Samen oder Pflanzenteile führen.

Als Folge der Bekämpfungsmaßnahmen bleiben oft offene Bodenflächen zurück, welche leicht von anderen invasiven Arten besiedelt werden können, auch wenn dieses Problem im Unterwuchs geschlossener Wälder weniger von Bedeutung ist. Dadurch ergibt sich gegebenenfalls die Notwendigkeit einer **Revitalisierung durch Ansaat oder Anpflanzung**.

Anschließend an die durchgeführten Maßnahmen ist eine **systematische Überwachung** zur Erfolgskontrolle vorzusehen.



Abb. 7 & 8: Manuelles Ausreißen ist bei Jungpflanzen möglich



Abb. 9: Ausgerissene Jungpflanze (Pflanze ca. 75 cm, Wurzel ca. 40 cm)



Abb. 10 & 11: Größere Pflanzen können mit einer Seilwinde herausgezogen werden



Abb. 12 & 13: Mittelgroße Pflanzen und verbleibende Teile von Wurzelstöcken können ausgegraben werden

## ZEITAUFWAND

Die folgenden Zeitangaben beruhen auf Erfahrungen von Bekämpfungsmaßnahmen im Triage Steinsel. Je nach Situation (z.B. Bodenverhältnisse) können die realen Werte mehr oder weniger deutlich von diesen Angaben abweichen.

1. Zu- und Abfahrt und Ablagerung des Pflanzenmaterials: abhängig von der Lage des Standortes
2. Vorbereitung des Materials, Weg zur jeweiligen Pflanze, usw.: ein paar Minuten
3. Ausreißen kleinerer Pflanzen: < 1 Minute
4. Ausgraben mittelgroßer Pflanzen: ca. 5 Minuten
5. Ausreißen größerer Pflanzen mittels Seilwinde und Entsorgung des Materials: bis zu 30 Minuten

Text: EFOR-ERSA ingénieurs-conseil in Zusammenarbeit mit dem Triage Steinsel im Auftrag des Naturhistorischen Museums MNHNL, 2022